

Die unverantwortliche Toleranz des Westens gegenüber dem Islam

Adi Untermarzoner

Der teilweise säkulare Westen mit seinem staatlich finanzierten folkloristischen Christentum ist seit Jahrzehnten mit Millionen muslimischer Immigranten konfrontiert. Da sich viele von ihnen immer weniger integrieren, ist Toleranz zu einem existenziellen Thema geworden. Dazu erschienen in jüngster Zeit mehrere Arbeiten, die Toleranz als Thema im Titel haben. Sämtliche Bücher über das Problem mit der Integration befassen sich ebenfalls mit Toleranz. Neben den im letzten Artikel vorgestellten Büchern von Michael Schmidt-Salomon und Samuel Schirmbeck hat auch der arabische Israeli Ahmad Mansour 2018 eine Arbeit „Gegen falsche Toleranz und Panikmache“ herausgegeben.

Der Begriff „Toleranz“ und seine Geschichte

Eine kurze Geschichte des Themas Toleranz ist bei Michael Schmidt-Salomon zu finden.² Das Wort tolerantia taucht erstmals bei Cicero, dem Urvater des Humanismus, im Jahr 46 v.u.Z. auf. Mit tolerantia beschrieb er die stoische Tugend, die Härten des Lebens zu ertragen. In diesem Sinne verstand auch der Bischof Cyprian (200-258) den Begriff, in der Nachfolge Jesu Schmerz und Folter zu ertragen. Bei den frühen Theologen findet sich aber auch eine zweite Bedeutung, nämlich Toleranz als Haltung gegenüber den Ungläubigen, die nicht zur absolut wahren Religion gefunden hatten. Sie lehrten, man müsse mit Geduld den Tag der Rache abwarten. Beim Jüngsten Gericht sei jenen, die den wahren Glauben ablehnen, sowie den Heiden die Verdammung sicher.

Im römischen Vielvölkerstaat wurden die verschiedensten Götter und deren Kulte akzeptiert. Das bezeichneten die Römer jedoch nicht als tolerantia, sondern man sprach von Religionsfreiheit (libertas religionis) oder von erlaubter Religion (religio licita). Konfrontiert mit dem allmächtigen Gott der jüdischen Sekte, der im ersten der zehn Gebote untersagte, fremde Götter anzubeten, standen sie dem verständnislos gegenüber. Als die sogenannten Christen immer zahlreicher wurden, die religiöse Vielfalt attackierten und sogar den Kaiserkult ablehnten, kam es bis in das 3. Jahrhundert zu Christenverfolgungen. Da die absolutistische jüdische Sekte immer mächtiger wurde,



erklärte schließlich Kaiser Galerius, kurz vor seinem Tod, das Christentum zur gesetzlich anerkannten Religion. Unter Kaiser Konstantin I. (280-337) erhielten die Christen zusätzlich einige Privilegien, aber zu einer Wende in der Geschichte kam es erst durch Kaiser Theodosius I. (347-395), der das Christentum zur Staatsreligion erhob. In seinem Edikt „Cunctos populos“ („An alle Völker“) vom 28. Februar 380 erklärte er alle, die die Lehre von der „Heiligen Dreifaltigkeit“ ablehnten, „für wahrhaft toll und wahnsinnig“. Wer „die Schande ketzerischer Lehre“ trage, müsse nicht nur „göttliche Vergeltung“, sondern auch die Härten der irdischen „Strafgerechtigkeit“ fürchten. Von da an war es mit der Toleranz für Ketzer oder Häretiker, also Menschen, die den Unsinn von Erbsünde, Auferstehung von den Toten und Erlösung nicht glaubten, vorbei. Die neue römische Strafgerechtigkeit richtete sich aber nicht nur gegen Glaubensketzer. Theodosius verbot sogar sämtliche heidnischen Kulte und Zeremonien, darunter auch die Olympischen Spiele. Diese wurden erst 1896 wieder eingeführt. Regelrechte Zwangsbekehrungen führte aber erst der 1165 heiliggesprochene Sachsenschlächter Kaiser Karl der Große (747-814) durch. Mit dem Beginn der Renaissance (15. bis 16. Jahrhundert) löste sich Europa langsam vom sogenannten finsternen christlichen Mittelalter. Es wurde auf die im arabischen Raum erhalten gebliebene und nach Europa gelangte antike Literatur verschiedener Philosophen zurückgegriffen. Im antiken Griechenland gab es 18 Hauptgötter, an die 20 olympische Gottheiten, dazu Götter für verschiedene Bereiche der Natur und des menschlichen Lebens. Es herrschte jedenfalls religiöser Pluralismus. Dem entsprechend fehlte die Intoleranz eines Monotheismus.

Erstmals eingedeutscht hat Luther den Begriff tolerantia. Er lehnte den Anspruch auf absolute Wahrheit ab und verlangte, dass die Christen ihrem eigenen Gewissen folgen dürfen und sich nicht in blindem Gehorsam kirchlichen Dogmen unterwerfen. Von Toleranz war bei ihm freilich in anderen Bereichen keine Spur. Seine Angriffe gegen Ketzer, Hexen, aufständische Bauern und vor allem Juden waren verheerend. Durch das Entstehen einer zweiten Religion, nämlich des Protestantismus, war es mit der Toleranz völlig am Ende und es kam zum Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), in dessen Folge etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Heiligen Römischen Reichs umkam.

Diese Feindseligkeiten unter den Religionen veranlassten im 15. und 16. Jahrhundert die Philosophen Thomas Hobbes, Baruch Spinoza und John Locke, sich mit der Toleranz zu beschäftigen. Aber selbst John Locke nahm in seinem Plädoyer für Toleranz noch Katholiken aus, weil diese zwangsläufig Andersgläubige verfolgen würden.

Im 18. Jahrhundert wurde der Toleranzgedanke von aufklärerischen Philosophen und Schriftstellern wie Voltaire (1694-1778), Rousseau (1712-1778), Lessing (1729-1781) und Kant



(1724–1804), aber auch von politischen Intellektuellen wie Thomas Paine (1737–1809) und Thomas Jefferson (1743 – 1826) weiterentwickelt. So fand der Begriff schließlich Eingang in die wichtigen politischen Dokumente dieser Zeit, etwa in die Amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 oder in die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789.

Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff erweitert. Es ging nun nicht mehr vorrangig darum, ob abweichende religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen geduldet werden, sondern welche Formen der „Andersartigkeit“ auf anderen Gebieten, etwa im sexuellen Bereich, toleriert werden können. Inzwischen sind in unserer Gesellschaft viele Werteinstellungen und Verhaltensweisen akzeptiert, die vor fünfzig Jahren völlig verpönt waren und teilweise auch strafrechtlich verfolgt wurden. Bis Kreisky 1971 die Abschaffung des Schwulenparagraphen erreichte, wurde in Österreich Homosexualität mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft. In der BRD wurde dieser Paragraph gar erst 1994 abgeschafft. Die Folgen biblischer Diffamierung der Homosexualität als Perversität waren durch Jahrhunderte schrecklich. Viele Existenzen wurden so vernichtet und nicht wenige in den Selbstmord getrieben. Es ist skandalös, dass in unseren staatlichen Schulen Kindern immer noch gelehrt werden darf, die Bibel sei heiliges Wort Gottes. Homosexualität wird in der sogenannten Heiligen Schrift als widernatürlich bezeichnet, als eine Perversion, die mit dem Tode zu bestrafen sei (Röm 1, 26–28; Leviticus 20, 13). Der Heilige Vater Pergoglio empfahl Eltern homosexuelle Kinder und Jugendliche zu psychiatrieren.

Islamische Intoleranz

Toleranz wurde schließlich bis 2001 von den meisten Menschen im Westen als hoher Wert anerkannt, oft sogar als Wert an sich. Mit den Terroranschlägen des 11. September 2001 wurde diese Einstellung massiv erschüttert. Man musste sich fragen, ob eine offene Gesellschaft nicht in Gefahr ist, durch den Islam zerstört zu werden. Der Islam ist eine politische Religion, für die das Diesseits nur ein fragwürdiges Durchgangsstadium zum eigentlichen Sein im Paradies ist. Sein primäres Ziel ist es, diese lebensverachtende und entwicklungshemmende Ideologie mit allen Mitteln weltweit durchzusetzen. Überall, wo der Islam an die Macht kam, gab es, der im Koran festgelegten Ideologie entsprechend, weder Religionsfreiheit noch Toleranz. Nachdem sich der Islam mit Gewalt von Spanien bis zum Indus ausgebreitet hatte, wurden Juden und Christen als Schutzbefohlene (Dhimmi) nur geduldet, weil es wirtschaftlicher war, sie mit einer Sondersteuer (Dschizya) auszunutzen, anstatt sie auszurotten. Für Religionsfreie und Ungläubige, die sich nicht an die islamischen Normen hielten, finden sich im Koran 25 Tötungsbefehle. Samuel Schirmbeck hat als ARD-Korrespondent von 1991 bis 2001 in Algier das Machtstreben des Islam persönlich erlebt und in seinen Bü-

chern detailliert geschildert. Er baute in den 90er Jahren in Agier das ARD-Fernsehstudio auf und erlebte und berichtete auch über die Probleme mit dem Islam in Marokko und Tunesien.³

Seit dem zweiten Weltkrieg steigt die Zahl der Muslime im Mitteleuropa stetig an, sowohl durch Einwanderung als auch durch doppelte Fertilität im Verhältnis zu Europäern. Die vom Ausland gesteuerten islamischen Verbände vertreten zwar nur eine Minderheit der Moslems, aber versuchen, immer mehr an Bedeutung zu gewinnen und haben primär das Ziel, den Islam an die Macht zu bringen. Das geschieht permanent mit dem Hinweis auf die hier herrschende Religionsfreiheit. Wie heuchlerisch und unredlich der Hinweis auf Religionsfreiheit ist, die in islamischen Gesellschaften verboten wird, wurde in dieser Artikelreihe bereits aufgezeigt.* Neben der permanenten Zunahme der muslimischen Bevölkerung ist die Tendenz, sich nicht zu integrieren und unter sich zu bleiben, unübersehbar. Ein Bericht über Parallelgesellschaften in Österreich, beauftragt vom Integrationsfonds, zeigt, dass auch in Wien bedenkliche Tendenzen dazu bestehen. Den von der Politikwissenschaftlerin Nina Scholz und dem Historiker Heiko Scholz erstellten, 93-seitigen Bericht ließ der Integrationsfonds nicht veröffentlichen. Seit einigen Jahren gibt es in mehreren Städten Europas islamisch dominierte Einwanderungsviertel, in denen sich die neuen Immigranten ansiedeln. Der für solche Kommunen angewandte Begriff „Parallelgesellschaft“ ist umstritten, er sei populistisch aufgeladen. Die Bewohner in solchen Einwanderungsvierteln sind zwar ethnisch unterschiedlich, aber überwiegend islamisch. Im Vergleich dazu sind hingegen die in die DDR eingewanderten ca. 125.000 Vietnamesen inzwischen in der BRD völlig integriert.

Grenzen der Toleranz

Hat die freie, tolerante Gesellschaft genug Widerstandskraft, sich diesem teilweise gewaltbereiten Islam entgegenzustellen? Ist es nicht so, dass die offene Gesellschaft eine offene Flanke bietet, ihren Feinden viel zu viele Freiheiten einräumt und dadurch die Freiheit in der offenen Gesellschaft untergräbt? Die Problematik einer unbegrenzten Toleranz hat schon der österreichische Philosoph Karl Popper (kritischer Rationalismus) in seinem berühmten zweibändigen Werk „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“⁴ aufgezeigt. Er litt damals unter der Katastrophe der Zerstörung der Demokratie durch den Faschismus. Er beschrieb das Paradoxon der Toleranz, welches er darin sah, dass uneingeschränkte Toleranz zum Verschwinden der Toleranz führen könne.

Bis Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde Toleranz allgemein positiv und beinahe als Wert an sich gesehen. Poppers kritische Analyse war fast vergessen. Dies änderte sich schlagartig mit den Terroranschlägen des 11. September 2001. Allmählich, nach dem Bekanntwerden von isla-

mischen Menschenrechtsverletzungen, Hasspredigern, Ehrenmorden und Zwangsheiraten, wurde die Fragwürdigkeit absoluter Toleranz wieder bewusst. Man durchschaute uneingeschränkte Toleranz als versteckt reaktionäre Haltung, die von Opportunismus, Kulturrelativismus, Feigheit und Ignoranz gekennzeichnet ist. Bereits Popper hatte gezeigt, dass man Toleranz nur unter der Voraussetzung ermöglichen kann, dass bestimmte Formen der Intoleranz nicht toleriert werden. Die in den letzten zwei Jahrzehnten auftretenden Kritiker der falschen Toleranz sind aber keine reaktionären Retter des christlichen Abendlandes oder Verfechter deutscher Leitkultur, sondern Philosophen wie Michael Schmidt-Salomon und Peter Sloterdijk, Historiker und Politikwissenschaftler wie Heiko Heinisch und Nina Scholz, Journalisten wie Alice Schwarzer, und vor allem eine Vielzahl von kritischen, aus islamischen Ländern geflüchtete Menschen wie Necla Kelek, Seyran Ateş, Hamed Abdel-Samad, um nur einige zu nennen.

Ein Problem beim Toleranzbegriff ist, wo sich die Grenze zwischen dem, was toleriert werden muss und dem, was nicht mehr toleriert werden darf, befindet. Offene Gesellschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihren Mitgliedern nicht nur einen größeren Toleranzraum gewähren, sondern ihnen auch ein höheres Maß an Toleranz abverlangen. In einer offenen Gesellschaft ist entscheidend, ob man geschützte Rechtsgüter verletzt oder nicht. Es ist unerheblich, ob manche Haltungen oder Handlungen als unmoralisch, unsittlich oder irrational eingestuft werden. Daher wurden Ehebruch, homosexuelle Beziehungen, unzüchtige Schriften und Filme aus dem Strafgesetzbuch gestrichen. Weder Ehebrecher noch Homosexuelle werden eingesperrt. Sie müssen wenigstens toleriert werden, auch von den nun hier lebenden Muslimen. In einer offenen Gesellschaft hat man es schlicht zu ertragen, dass andere Menschen Auffassungen haben, die von den eigenen Meinungen empfindlich abweichen. Man muss es sogar erdulden, dass sie sich ihrer eigenen Meinung entsprechend verhalten. So hat man als säkularer, an Menschenrechten orientierter Mensch, den Anblick von Frauen zu ertragen, die vom islamischen Patriarchat mit Kleidern und Kopftüchern verhüllt werden. Es ist hinzunehmen, dass durch die Verhüllung der Frauen Männern generell unterstellt wird, unbeherrschte Wesen zu sein. Entsprechend ist Toleranz auch von Muslimen gegenüber westlich gekleideten Frauen gefordert. Ehrenmorde an Frauen begründeten die Mörder vor den Richtern wiederholt mit der Aussage: „Sie lebte wie eine Deutsche!“ Merkels Aussage: „Wir schaffen das!“ stimmt eventuell hinsichtlich wirtschaftlicher Integration. Es ist jedenfalls ein weitgehend ungelöstes Problem, in patriarchale, frauenabwertende, autoritäre, unserem Rechtsempfinden konträre Gesellschaft internalisierte erwachsene Muslime zu integrieren.⁵ ■

¹ Ahmad Mansour, *Klartext zur Integration, Gegen falsche Toleranz und Panikmache*, Fischer 2018

² Vgl. Michael Schmidt-Salomon, *Die Grenzen der Toleranz*, Piper 2016, S. 69-75

³ Samuel Schirmbeck, *Der islamische Kreuzzug und der ratlose Westen, warum wir eine selbstbewusste Islamkritik brauchen*, Orell Füssli Verlag 2016

⁴ Karl Popper, *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, Deutsche Ausgabe 1958, Franke Verlag, Bern

⁵ Hamed Abdel-Samad, *Integration, Ein Protokoll des Scheiterns*, Droemer Verlag 2018

* Artikel 72 in KULTUR Okt. 2018 – zu finden unter www.kulturzeitschrift.at/downloads